

Fortbildungsseminar „Brücken bauen lernen“ 2009



Mit dem Seminar „Brücken bauen lernen“ bietet der Landesverband Gemeindepsychiatrie Baden-Württemberg eine Fortbildungsmöglichkeit für Bürgerhelfer, also ehrenamtlich Engagierte in der Psychiatrie an. Das Curriculum ist aus langjähriger Erfahrung heraus von Bürgerhelfern entwickelt und gemeinsam mit Profis zusammengestellt worden. Damit sollen Bürgerhelfer in die Lage versetzt werden, ein Mehr an Sicherheit für den Umgang mit seelisch erkrankten Menschen zu gewinnen, ihr Verständnis für sie zu vertiefen, und nicht zuletzt auch über ihr Engagement zu reflektieren. Das Seminar wird seit 2005 durchgeführt und umfasst jeweils drei Tage.

Katrin Schroth: Die eigenen Grenzen kennen lernen
Seminar für ehrenamtliche Helfer psychisch erkrankter Menschen in Blaubeuren

Was versteht man unter einer manischen Episode? Ab wann gilt jemand als krank? Und was hat Albert Schweitzer mit Psychologie zu tun? Auf diese und noch weitere Fragen bekamen die Teilnehmenden des Seminars „Brücken bauen lernen“ vom 11. bis 13. September 2009 in Blaubeuren Antworten. Aus allen Teilen des Bundeslandes waren ehrenamtliche

Helfer, die psychisch erkrankte Menschen unterstützen und begleiten, auf Einladung des Landesverbandes Gemeindepsychiatrie Baden-Württemberg angereist, um sich auszutauschen und ihr Wissen zu vertiefen.

Im Laufe des dreitägigen Seminars kamen sehr unterschiedliche Referenten zu Wort, die Gruppe sollte aber auch einige Aufgaben in gemeinsamer Arbeit erledigen. Die Haupt-Referentin und –Moderatorin des Seminars, das diesen Herbst nun schon zum fünften Mal statt findet, war die Diplom-Pädagogin Sylvia Fahr-Armbruster. Die Dozentin, die auch systemische Familientherapeutin ist, ging auf die Anliegen der Seminar-Teilnehmer ein und lobte deren ehrenamtliches Engagement. So sei das Besondere an den Beziehungen zu ehrenamtlichen Helfern, dass sie oft über viele Jahre Bestand haben. „Denn gerade bei Menschen, die schon lange psychisch krank sind, gehen häufig soziale Beziehungen und Freundschaften verloren“, betonte Fahr-Armbruster. Für reichlich Diskussionsstoff sorgte auch die Frage nach der Definition, was gesund und was krank ist. Noch an den folgenden Tagen beschäftigte dies viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Am zweiten Tag stand vor allem die Perspektive der Psychiatrie-Erfahrenen im Mittelpunkt: Begleitet von den Ausführungen von Dr. Petra Gröger, die über Psychopharmaka und Krankheitsbilder sprach, berichtete Angelika Specht von ihren Erfahrungen in manischen und depressiven Episoden. Auch Rainer Höflacher, der ebenfalls Psychiatrie-Erfahrener ist, beschrieb anschaulich seine Empfindungen in einer Psychose. Die Seminar-Teilnehmer bedankten sich bei den beiden Betroffenen, die sich bereit erklärt hatten, Rede und Antwort zu stehen und stellten fest, wie wertvoll diese Berichte für ihre Arbeit seien. Ein Überblick über die Geschichte der Bürgerhilfe, vorgetragen von Dr. Inge Schöck und Dr. Gustav Schöck, rundete den Tag ab.

Am letzten Seminartag lag der Fokus auf dem Erfahrungsaustausch der in unterschiedlichen Einrichtungen Arbeitenden. Die Frage nach den Grenzen des eigenen Engagements und ab wann die professionellen Helfer zu Rate gezogen werden sollten, sorgte für viele Wortbeiträge.

Abschließend stimmten wohl alle Helfer, die jetzt schon auf den zweiten Teil des Seminars im November (auch in Blaubeuren) gespannt sind, folgendem Ausspruch von Albert Schweitzer zu: „Aber lass dir ein Nebenamt, in dem du dich als Mensch an Menschen aus gibst, nicht entgehen. Es ist dir eines bestimmt, wenn du nur richtig willst.“